

**Darer, Harald**

**Mongo**

Picus, ISBN 978-3-7117-2119-8, 224 S.

Kaja ist schwanger. „Das wird schon werden, meint Harry zuversichtlich. Ganz sicher ist Kaja nicht. Wegen Markus. Ihrem zwei Jahre älteren Bruder. Von dem sie als Kind zuerst geglaubt hat, dass er viele unterschiedliche Namen hat. Haben ihm doch die anderen Kinder nachgerufen: „Mongo, Spasti, Psycho, Dillo, Hirni, Hirnederl, Missgeburt, Gestörter.“ (S. 19)

Und die Mutter hat viele Anrufe bekommen. Manche hat sie protokolliert. „Früher hätte man euren Gestörten vergast, [...] so wie es sich eigentlich gehört.“ (S. 172) - Harry gerät ins Grübeln. „Der geistig behinderte Mensch ist das Gegenteil des Nutzmenschen. [...] Ein unwirtschaftlicher Nichtsnutz ist er. Eine gesellschaftliche Minus-Variante. [...] Er verkörpert Langsamkeit und Stillstand, Schwäche, Armseligkeit und Hilflosigkeit.“ (S. 54) - Was tun, wenn das eigene Kind nun auch mit Trisomie 21 geboren werden sollte? „Es wird schon werden.“ (S. 224)

Harald Darers *Mongo* ist eine herzerwärmende nachdenkliche Liebeserklärung an die vorurteilsfreie Akzeptanz der Andersartigkeit. Er hält seinen Lesern\*innen den prüfenden Wahrheitsspiegel vor. Hineinschauen zwingt zur individuellen Positionsbestimmung. Komisches steht dabei neben Schrecklichem, Unerhörtem, Verwerflichem.

Die Beschreibung der Vernichtungsmaschinerie in der österreichischen Tötungsanstalt Hartheim, in der zwischen 1940 und 1944 rund dreißigtausend Menschen ermordet wurden (man lese das Kapitel *Hartheim*, S. 171 ff.), lässt einen regelrecht fassungslos schaudern. - Die Schilderung der verwerflichen Praktiken von Frauenärzten im Wien der Gegenwart hingegen karikiert süffisant einen ganzen Berufsstand. - Die sprachlichen Äußerungen von Markus andererseits sind von entwaffnender poetischer Klarheit. So sagt er etwa während eines Sommergewitters, im strömenden Regen stehend: „AH. ICH DENKE GERADE WAS. DER SOMMER HAT EINEN HERBSTINFARKT.“ (S. 109) Auf die Frage, warum er sich denn nicht unterstelle, antwortet er: „AH. ICH WEISS SCHON [...] ES TUT MIR LEID, ABER MEIN GEHIRN WAR ZU LANGSAM. (S. 109) Als er sich beinahe mit einem Strick um den Hals am Treppengeländer stranguliert, resümiert er lapidar: „AH, ICH HABE WAS IM KOPF, [...] ICH WOLLTE MICH NICHT UMBRINGEN, ICH WOLLTE NUR KURZ SCHAUEN, WIE ES IM HIMMEL IST. (S. 124)

Darers Wortwitz ist von nachdenklich stimmender Genauigkeit. Wiener Schmähe trifft auf pointiert vorgetragene politische Überzeugungen. Das ist so charmant wie entlarvend. Er zwingt seine Leser\*innen geradezu eigene Gewissheiten zu hinterfragen. So manche politisch scheinbar korrekte Einstellung gerät da schnell ins Wanken. Gut so!

Ein schmerzlich gutes Leserlebnis wartet auf viele Leser\*innen. Darers großartigem Roman wünsche ich allerhöchste Resonanz.

**SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP**

©Peter Cremer, März 2022